



Bundesministerium
des Innern

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
17 (5) 112

POSTANSCHRIFT Bundesministerium des Innern, 11014 Berlin

Per E-Mail

Deutscher Bundestag
Sportausschuss
Platz der Republik 1
11011 Berlin

sportausschuss@bundestag.de

HAUSANSCHRIFT Alt-Moabit 101 D, 10559 Berlin
POSTANSCHRIFT 11014 Berlin

TEL +49 (0)30 18 681-45100
FAX +49 (0)30 18 681-45822
E-MAIL ibp@bmi.bund.de
INTERNET www.bmi.bund.de

DATUM Berlin, 27. Januar 2012
AZ IBP 635 201-1

Jürgen Schubert
Inspekteur der Bereitschaftspolizeien
der Länder

BETREFF **Öffentliche Anhörung „Gewalt in und um Fußballstadien“**
HIER Stellungnahme als Sachverständiger im Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 8. Februar
2012
BEZUG Ihr Schreiben vom 10. Januar 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu der o. a. Thematik nehme ich wie folgt Stellung:

Wochenende für Wochenende finden viele tausend Fußballspiele in Deutschland statt. Die meisten davon verlaufen friedlich und mit großer integrativer und gesellschaftsübergreifender Wirkung im regionalen Bereich. Im Zusammenhang mit Fußballspielen kommt es leider aber auch fast regelmäßig zu gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Nach dem Jahresbericht Fußball der Zentralen Informationsstelle für Sporeinsätze (ZIS) für die Saison 2010/2011 wurden dabei an den Standorten der beiden Bundesligen durch die Polizei 6.061 freiheitsentziehende Maßnahmen durchgeführt und 5.818 Strafverfahren eingeleitet. Damit liegt trotz eines Rückgangs der freiheitsentziehenden Maßnahmen die Anzahl der eingeleiteten Strafverfahren deutlich über dem Durchschnitt der letzten zwölf Jahre. Hier handelt es sich vor allem um sog. anlasstypische Gewaltdelikte wie Körperverletzung, Sachbeschädigung, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und Landfriedensbruch.

Im Berichtszeitraum wurden im Zusammenhang mit Spielen der beiden Bundesligen 846 Personen verletzt. Dies stellt den höchsten Wert der letzten zwölf Jahre dar. Nimmt man die 3. Liga und die Regionalliga hinzu, wurden insgesamt 1.223 Personen verletzt, davon waren 369



SEITE 2 VON 5
Polizeibeamte. Gleichwohl muss dies vor dem Hintergrund gesehen werden, dass die Spiele der beiden Profiligen von insgesamt ca. 17,4 Millionen Zuschauern besucht wurden.

Für die Polizei wird es trotzdem zunehmend schwieriger, die Sicherheit aller Fans zu gewährleisten. In der Saison 2010/2011 leisteten die Polizeien des Bundes und der Länder bei Fußballereinsätzen insgesamt mehr als 2,3 Millionen Arbeitsstunden – und das neben der durchaus hohen Anzahl von Ordnern, die von den Vereinen im Profifußball regelmäßig eingesetzt werden.

Nach geschätzten Angaben der Polizeibehörden gibt es ein gewaltbereites Fanpotenzial von 14.900 Personen. Die Einteilung der Zuschauer erfolgt dabei in die Kategorien A (friedlicher Fan), B (gewaltbereiter/-geneigter Fan) und C (gewaltsuchender Fan). Die Fankultur hat sich in den letzten Jahren zudem verändert. Gewalttätige Aktionen gehen zwischenzeitlich verstärkt von einem kleinen Teil der Ultraszene aus. Diese lehnt die Kommunikation mit der Polizei überwiegend ab, zum Teil hat sich ein regelrechtes „Feindbild Polizei“ entwickelt. Neben einer gesteigerten Aggressivität kommt es hier beim polizeilichen Einschreiten gegen einzelne Gewalttäter häufig zu starken Solidarisierungshandlungen durch Anhänger der Ultraszene gegen die Einsatzkräfte. Diesbezüglich bedarf es aber auch einer näheren Betrachtung der Schnittmenge der gewalttätigen Hooligans und der Ultraszene, um letztere nicht im Ganzen falsch darzustellen.

Gewalttätige Auseinandersetzungen finden nicht nur im Stadion bzw. im unmittelbaren Umfeld statt, sondern verlagern sich auch zunehmend auf die Reisewege der Fans. So kommt es an Bahnhöfen oder Autobahnraststätten auf den An- und Abreisestrecken der Fans regelmäßig zu erheblichen Störungen.

Der Missbrauch von Pyrotechnik stellt in diesem Zusammenhang ein weiteres Sicherheitsproblem dar. Ein Teil der Ultraszene sieht gerade im Einsatz von Pyrotechnik einen legitimen Bestandteil ihrer Fankultur. Allerdings gehen damit vor allem in voll besetzten Stadien wegen der Abbrandtemperaturen von über 1.000 Grad Celsius erhebliche Gefahren einher, von denen eine Vielzahl von unbeteiligten Stadionbesuchern betroffen ist. Diese Verhaltensweisen stellen deshalb auch in der Regel Verstöße gegen das Strafgesetzbuch sowie das Sprengstoffgesetz dar. Des Weiteren wird Pyrotechnik bei gewalttätigen Auseinandersetzungen mittlerweile gezielt als „Waffe“ gegen gegnerische Fans oder Polizeikräfte eingesetzt.

Im Bundesministerium des Innern fand deshalb am 14. November 2011 der Runde Tisch II zum Thema „Fußball und Gewalt“ statt. Teilnehmer waren neben dem Bundesminister des Innern, Herrn Dr. Hans-Peter Friedrich, und dem damaligen Vorsitzenden der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK), dem Hessischen Minister des Innern und für Sport, Herrn Boris Rhein, der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Herr Dr. Theo Zwanziger, der Präsident des Ligaverbandes (DFL), Herr Dr. Reinhard Rau-



SEITE 3 VON 5 ball, Vertreter von kommunalen Spitzenverbänden und der Koordinationsstelle Fanprojekte sowie weitere staatliche Verantwortungsträger.

Schwerpunkt des Runden Tisches war – neben der Erörterung von aktuellen Ereignissen – eine umfassende Evaluierung des Zehn-Punkte-Plans für mehr Sicherheit im Fußball. Dieser war beim ersten Runden Tisch zum Thema „Fußball und Gewalt“ am 23. April 2010 im Bundesministerium des Innern vereinbart worden und umfasst folgendes:

1. Verbesserung der strukturellen Kommunikation
2. Intensivierung der atmosphärischen Kommunikation (Fandialog)
3. Ausbau der Fanarbeit („Fanprojekte-Pool“)
4. Qualifizierungsoffensive für Sicherheits- und Fanbeauftragte
5. Wissenschaftliche Begleitung
6. Flexibilisierung und Abwicklung von Risiko-Spielen
7. Verzicht auf Profifußball am 1. Mai
8. Progressiver Ausbau der Frühprävention
9. Öffentliche Ächtung von Fehlverhalten durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit
10. Bewährungsmodelle bei Stadionverboten

Ergebnis des Runden Tisches II ist die gemeinsame Fortführung und weitere Umsetzung des Zehn-Punkte-Plans durch alle Beteiligten. Besonders wichtig ist dabei der Dialog zwischen den Fans und der Polizei. DFB und DFL sagten eine Verstärkung ihres finanziellen Engagements bei der Fanarbeit zu. Eine neue Präventionskampagne wird derzeit vorbereitet. Einigkeit bestand auch über das Verbot von Pyrotechnik in den Stadien. Hier sollen die Vereine noch mehr Verantwortung übernehmen, um den Missbrauch von Pyrotechnik im Stadion künftig durch den Einsatz von qualifiziertem Sicherheitspersonal zu unterbinden. Der 1. Mai wird im deutschen Profi-Fußball auch weiterhin spielfrei bleiben.

Des Weiteren soll die von DFB/DFL initiierte Task Force Sicherheit anlassbezogen Lösungsvorschläge zu noch offenen Punkten aus dem Zehn-Punkte-Plan und aktuellen Ereignissen erarbeiten. Hierzu gehört auch die Prüfung stark emotionalisierter Themen wie personalisierter Ticketverkauf und andere Maßnahmen zur Eindämmung von Gewalt, die gleichzeitig aber in ihrer Wirkung auf das Fangeschehen im Ganzen betrachtet werden müssen. Die konstituierende Sitzung der Task Force hat am 8. Dezember 2011 in Frankfurt stattgefunden. Dort wurden die vorgesehenen Teilnehmer der Sicherheitsbehörden festgelegt, und zwar unter Berücksichtigung der Fachebene. Außerdem findet hier die Mitarbeit von Fanorganisationen und Fanvertretern statt.



SEITE 4 VON 5 Die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) hat die Ergebnisse des Runden Tisches II in der 193. Sitzung am 8./9. Dezember 2011 in Wiesbaden zur Kenntnis genommen und beteiligt sich an der Task Force Sicherheit. Die Task Force ersetzt aber nicht die bestehenden Gremien oder die Zusammenarbeit zwischen Verbänden und Polizei.

Wegen der aktuellen Ereignisse hat die IMK deshalb weiteren Handlungsbedarf gesehen und einen detaillierten Beschluss zu den Themen Stadionverbote, Alkoholkonsumverbote im Fanreiseverkehr, Verbesserung der Zugangskontrollen, Zertifizierung privater Sicherheitsunternehmen und Videobeobachtung in den Fußballstadien gefasst. Der Beschluss wurde mit der Bitte um Unterstützung bei der Umsetzung auch an DFB und DFL übermittelt. Mehrere Länder haben mit Protokollnotizen weitere bzw. darüber hinausgehende Maßnahmen angeregt in den Bereichen Stadionverbote, Erhebung von Sicherheitszuschlägen durch die Vereine sowie Beteiligung an den Kosten von Polizeieinsätzen. Hierüber konnte aber in der Sitzung kein Einvernehmen erzielt werden.

Eine intensive Befassung mit dem Thema Fußball und Gewalt findet derzeit nicht nur in der IMK-Gremienstruktur statt, sondern auch in der Sportministerkonferenz und dem Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit. Dieser hat aktuell das Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) grundlegend überarbeitet und den neuen Entwicklungen im Lagefeld Fußball angepasst. In das NKSS – Fortschreibung 2012 wurden die wichtigen Themenfelder Fanreiseverkehr, Dialog und Kommunikation sowie einheitliches und abgestimmtes Handeln der Polizei aufgenommen. Besonderer Wert wurde dabei auf die Verfolgung eines ganzheitlichen Ansatzes gelegt. Ergänzend sind hier auch die Konzeption Spieltagsplanung und die Rahmenkonzeption Fangruppen zu erwähnen, die z. T. bereits erfolgreich umgesetzt werden.

Im Ergebnis sind die genannten Maßnahmen und Konzepte m. E. geeignet, langfristige Lösungsansätze zur Eindämmung der Gewalt darzustellen. Die Umsetzung muss aber durch alle Beteiligten weiter fortgesetzt werden. Für eine Verbesserung der Sicherheit bei Fußballspielen müssen Vereine, Verbände, Sicherheitsbehörden und Fans noch intensiver zusammenarbeiten.

Entscheidend ist dabei der Dialog mit den Fans. Mehr Sicherheit beim Fußball kann nur gemeinsam mit den friedlichen Fans erreicht werden. Neben den bereits genannten Maßnahmen wurde gerade deshalb auf eine Beteiligung der Fans an der Task Force Sicherheit Wert gelegt. Die beabsichtigte Entwicklung eines „Fankodex“ als Abgrenzung zu Gewalttätern ist ebenfalls begrüßenswert und zu fordern. Auch der in Berlin stattgefundenene Fankongress bildet eine wichtige Plattform für die Kommunikation.

Die Fans übernehmen damit als Partner für mehr Sicherheit im Zusammenhang mit Fußballspielen Verantwortung. Hier wäre ein deutliches Zeichen durch eine klare Distanzierung von



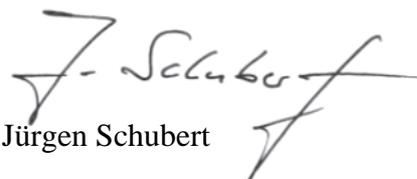
SEITE 5 VON 5 gewalttätigen Störern sowie die Ächtung von Gewalt wünschenswert und als sichtbarer Schritt in der nahen Zukunft notwendig.

Wo Kommunikation und Dialog aber abgelehnt werden, muss es bei einem konsequenten Vorgehen der Polizei gegen gewalttätige Störer bleiben. Hierfür stehen präventivpolizeiliche und strafprozessuale Maßnahmen zur Verfügung.

Gleichzeitig müssen Vereine und Verbände vor dem Hintergrund der hohen Einsatzbelastung der Polizei in ihrem Bereich noch mehr Verantwortung übernehmen, das gilt bei der Flexibilisierung und Abwicklung von Risikospielen ebenso wie für die verpflichtende Geltung der Sicherheitsstandards nach der Regionalligareform 2012/2013. Maßnahmen wie personalisierter Ticketverkauf, Kartenkontingentierung für Fans, Ausschluss von Vereinen aus Wettbewerben und weitere Sanktionen sind deshalb m. E. aktuelle Ansätze und einzelfallbezogen notwendig bei Risikospielen von besonderer Bedeutung und dauerhaften Verstößen von Fans bestimmter Vereine, sollten aber noch nicht als generelle Maßnahmen eingeführt werden. Insofern hat eine Sanktionierung von Fehlverhalten durch die DFB-Sportgerichtsbarkeit zeitnah und konsequent zu erfolgen und ist von großer Bedeutung.

Fußball spielt eine wichtige Rolle für die Gesellschaft und leistet einen wertvollen Beitrag zur Integration. Deshalb müssen alle Beteiligten gemeinsam daran arbeiten, die Sicherheit im Zusammenhang mit Fußballspielen weiter zu verbessern.

Mit freundlichen Grüßen



Jürgen Schubert